

Der Kern der Lehre

The Core

Hauptunterschied zwischen dem „Yogi/weisen Menschen“ und dem „normalen Menschen“

Problemstellung „Ich“ im Verhältnis zu den „Anderen“

Der Hauptunterschied zwischen dem Yogi, oder auch weisen Menschen, und dem normalen Menschen liegt vor allem darin begründet, dass der Yogi keinerlei Meinungen, Werturteile, Vorurteile oder andere ähnliche starre/feste Positionen irgendwo in seinem Geist lagert oder archiviert. Als Konsequenz besitzt/benötigt der Yogi/Weise somit weder ein Lager noch ein Archiv oder irgendeine Art von Werturteilsspeicher, wie ihn der normale Mensch selbstredend besitzt und benutzt. Exakt das macht den alles entscheidenden Unterschied aus! Der normale Mensch bildet im Laufe seines Lebens fortwährend riesige Mengen an Meinungen, Urteilen, Bemessungen, Wertschätzungen etc., die er allesamt in seinem Werturteilsspeicher archiviert. Zum Faktor der einfachen Archivierung kommt als weiterer essentieller Faktor die „Verknüpfung der Inhalte“ untereinander und miteinander hinzu. Diese Archivierung/Verknüpfung verfolgt mehrere Ziele. Zum einen soll sie dem Menschen eine Art von Sicherheit bieten, nach dem Motto: Die Inhalte dieses Speichers sind die Summe seiner bisherigen Erfahrungen. Plan ist es, zu einem späteren Zeitpunkt auf diese Summe zurückzugreifen, um Schaden vom Menschen abzuwenden bzw. dem Menschen von Nutzen zu sein, also ihm zu einem persönlichen Vorteil zu verhelfen. Zum anderen sollen die archivierten Werkzeuge einer Mehrfachnutzung zugeführt werden. Aus diesem Grund steigt die Menge des Archivmaterials permanent an, seine Reduzierung entspräche nicht der Natur des Verstandes. Absolut wichtig ist es, den Umstand zu erkennen, dass nur die Summe des gesamten Archivs überhaupt erst die Person/Persönlichkeit des normalen Menschen als „Ich-Konstrukt“ entstehen lässt, was der normale Mensch jedoch so erst einmal nicht nachvollziehen kann.

Zurück zum Yogi/Weisen: Natürlich fragt jetzt der normale Mensch: „Wie soll das gehen?“, „Wie soll jemand handeln, ohne auf einen Werturteilsspeicher zurückzugreifen?“, „So ganz ohne Meinung, ganz ohne Persönlichkeit?“, „Wozu soll das überhaupt gut sein?“. Damit verbunden ist der Vorwurf der Verantwortungslosigkeit, nach dem Motto: „Wenn das jeder Mensch so machen würde, wo kämen wir denn da hin?“ usw. Erst einmal ist es wichtig hervorzuheben, dass der Yogi/Weise aus der Perspektive des normalen Menschen heraus sehr wohl handelt. Der Yogi/Weise scheint selbstständige Handlungen zu vollziehen, ganz genau wie es der normale Mensch eben auch macht. Dieser Anschein ist jedoch letztlich eine Fehlinterpretation des normalen Menschen. Warum? Die Notwendigkeit des Handelns stellt sich dem Yogi/Weisen als eine zu lösende Aufgabe bzw. als eine zu beantwortende Frage. Diese Aufgabe gilt es bestmöglich zu lösen, bzw. es ist grundsätzlich die bestmögliche Antwort für die gestellte Frage zu finden. Dabei möchte ich anmerken, dass der Yogi/Weise bei der Beantwortung der Frage durchaus eine Antwort wählen wird/muss, die nicht unbedingt der höchsten Weisheit entspricht. Warum? Nun, die Antwort muss direkt mit dem Lernstatus des Gegenübers korrespondieren, denn was nützt die beste Weisheit, wenn das

Gegenüber sie nicht erfassen kann? Gar nichts! In einem solchen Fall verkehrt sich die Weisheit direkt ins Gegenteil und könnte als Arroganz des Yogi/Weisen interpretiert werden. Das jedoch nur am Rande.

Exakt bis zu diesem Punkt könnte man unterstellen, der Yogi/Weise und der normale Mensch befänden sich immer noch auf gleichem Weg. Ich sage einfach einmal Ja. Den Bruchteil eines Moments später ist dies jedoch nicht mehr der Fall, denn beide Wege trennen sich vollständig voneinander und schlagen völlig gegensätzliche Richtungen ein. Warum? Ganz einfach: Der normale Mensch interpretiert jede Aufgabe, die sich ihm stellt und jede Frage, die ihm gestellt wird, als seine ganz persönliche Aufgabe und als seine ganz persönliche Frage. Das ist völlig normal, es ist aber wichtig, dies auch wirklich im Detail zu verstehen. „Meins“, „meine Aufgabe“, „meine zu beantwortende Frage“ – der normale Mensch hat somit die Pflicht, die jeweilige Aufgabe zu erledigen bzw. die Frage zu beantworten. Sein Besitz bedeutet auch immer seine Pflicht und seine Last, aber auch seine Freude. All diese Dinge/Aufgaben und Fragen betreffen den normalen Menschen also immer direkt und persönlich, es existiert keinerlei Abstand zu diesen Dingen, Aufgaben oder Fragen. Ganz anders verhält es sich jedoch beim Yogi/Weisen, den ich einmal etwas übertrieben den „Persönlichkeitslosen“ nenne, denn ihm gehört nichts und kann auch überhaupt gar nichts gehören! Verstehe: Da wo keine Person ist, existiert auch kein Besitz, existiert somit auch keine Pflicht, die erfüllt werden müsste, existiert auch keine Last, die getragen werden müsste. Aber, wie gesagt, handelt der Yogi/Weise aus Sicht des normalen Menschen dennoch, denn wer sonst erledigt dann all seine Aufgaben, die es nun einmal zu erledigen gilt, und beantwortet all die Fragen, die es zu beantworten gilt? Für den normalen Menschen muss es einfach der Yogi/Weise selber sein, anders kann der normale Mensch das Gesehene nicht interpretieren. Er sieht, die Aufgaben werden erledigt, also muss auch der Yogi/Weise handeln – aus und fertig, alles andere ist aus seiner Sicht umgangssprachlich Quatsch oder Nonsense. Doch wie gesagt, dies scheint nur so zu sein. In Wahrheit delegiert der Yogi/Weise die an ihn gestellten Aufgaben ebenso wie die an ihn gestellten Fragen sofort weiter. Er delegiert alles ohne jeden Umweg direkt an seine – wie ich sie nenne – „mächtigen Vier“, die letztlich aber eine Einheit sind.

Diese „mächtigen Vier“ sind die „Intuition“, das „Fühlen“, die „Liebe“ und in ihrem Gefolge immer auch die „Weisheit“. Diese „mächtigen Vier“ sind es, die im Yogi/Weisen handeln, sie geben mühelos und ohne jedes Nachdenken die bestmögliche Antwort; ebenso lassen sie unverzüglich das bestmögliche Werkzeug im Geist für die zu lösende Aufgabe entstehen. Über allen Handlungen liegt immer das Gefühl der absoluten Leichtigkeit, des absoluten Friedens und der vollkommenen Stille. Der Yogi/Weise selber tut nichts. Und gerade weil er selbst nicht handelt, öffnet er seine Pforten den „mächtigen Vier“, die vielmehr selbständig durch ihn hindurch wirken. Weisheit ist niemals integraler Bestandteil einer Person. Genau das Gleiche ist auch für die anderen drei Werkzeuge festzustellen. Trotzdem entsprechen letzten Endes ausschließlich die „mächtigen Vier“ der wahren Natur des Menschen, jedoch abseits jeder Person/Persönlichkeit. Sehr wichtig ist zudem: Nach Erledigung einer gestellten Aufgabe bzw. nach Beantwortung einer zuvor gestellten Frage gibt der Yogi/Weise alle Erkenntnisse, alle Lösungswege, alle Antworten und alle Werkzeuge wieder zurück in das neutrale Bewusstsein. Aus Sicht des normalen Menschen ist das natürlich pure Verschwendung. Zudem schlussfolgert er, dass dadurch der gesamte Lernprozess vernichtet und zerstört wird. Dem ist auch so. Denn die „mächtigen Vier“ müssen im Gegensatz zum normalen Menschen nicht lernen. Der Yogi/Weise wird niemals zulassen, dass ein einmal gebrauchtes Werkzeug eingelagert/archiviert oder mit anderen Inhalten verknüpft wird. Ebenso gehört eine einmal gegebene Antwort ebenso fallen gelassen. Nichts darf archiviert

oder festgehalten werden! Einzige Ausnahme diesbezüglich stellen natürlich die Lernprozesse dar, die auf der Verstandesebene notwendig sind, um in der äußeren Welt zurecht zu kommen. Trotzdem, der ideale Geist ist vollkommen flüssig! Ein einziges Werturteil stellt bereits ein Hindernis für den idealen Geist dar. Der normale Mensch denkt: „Was soll's, die paar wenigen Meinungen, die ich schon habe!“. Doch bedenke: Deine Meinungen werden wachsen an Größe und Zahl, ohne Kontrolle und ohne Steuerungsmechanismen werden sie von Dir Besitz ergreifen und Dich als Laufburschen durch die Gegend schicken. „Intuition“, „Fühlen“, „Liebe“ und „Weisheit“ können nicht durch den Dschungel Hunderttausender egoistischer/einfacher Meinungen hindurch wirken. Diesbezüglich ist jeder einzige Gedanke, ist jedes Werturteil ein Hindernis. Entdeckt der Yogi/Weise in seinem Geist eine feste Struktur, so wird er diese umgehend fallen lassen/zerstören, dahingehend ist er extrem aufmerksam und achtsam, weil er die Gefahr solcher Strukturen hinlänglich kennt. Wie gesagt, erledigt er somit selber keinerlei Aufgaben, noch beantwortet er Fragen. Eben weil das so ist und der Yogi/Weise all seine Aufgaben/Fragen delegiert (diese Formulierung gilt nur für den normalen Menschen, denn niemand muss in Wahrheit etwas delegieren), wird er von all diesen Dingen auch niemals selber belastet, sie lösen sich im wahrsten Sinne des Wortes „von alleine“, da sich der Yogi/Weise niemals selber als Handelnden sieht.

Der normale Mensch hingegen fühlt sich sehr wohl durch seine Aufgaben und die an ihn gestellten Fragen belastet. Der Grund hierfür ist simpel: Bevor der normale Mensch eine Handlung ausführt, legt er grundsätzlich immer seinen ganz persönlichen Maßstab an die zu erledigende Aufgabe an. Nun, derer Maßstäbe hat der normale Mensch sehr viele, als erstes wird er jedoch immer nur einen einzigen seiner vielen Maßstäbe anlegen, und dieser Maßstab lautet „vorteilhaft“ oder „unvorteilhaft“, „Gewinn“ oder „Verlust“, „Wollen“ oder „Vermeiden“. Der normale Mensch schaut somit vor allen anderen Dingen, ob die zu erledigende Aufgabe einen „Gewinn“ oder einen „Verlust“ darstellt. Der Yogi/Weise hingegen benutzt solche Maßstäbe nicht, er erledigt die gestellte Aufgabe einfach nur. Gut oder schlecht, leicht oder schwer – all diese Maßstäbe bleiben stets unbenutzt, denn der Yogi/Weise kümmert sich nicht um irgendwelche Werturteile. Der normale Mensch jedoch kann nicht anders: Er wiegt, bemisst, beurteilt und vergleicht. Dazu bemüht er seinen Verstand, der nun das ganze Archiv bzw. den relevanten Bereich seines Werturteilsspeichers dahingehend nach bisherigen Übereinstimmungen durchsucht. Kommt der normale Mensch nun zu dem Schluss, die zu erledigende Aufgabe sei angenehm, schön und leicht, so wird er schnell euphorisch und sagt „Ja, mache ich gerne“. Ist die Aufgabe jedoch schwer und hart, so wird er jedoch auch entsprechend niedergeschlagen und enttäuscht sein, noch dazu wenn alle seine Vermeidungsstrategien, die meist sehr ausgeklügelt sind, versagen. Dann wird die Aufgabe zur Qual, zu einer Last, die der normale Mensch zu tragen hat.

Der Yogi/Weise jedoch ist immer glücklich, denn er trägt ja wie gesagt keinerlei Last. Nun wird der normale Mensch sagen, dass auch er schöne oder gar wunderbare Zeiten erlebt, räumt aber auch die Kehrseite der Medaille ein – all die mühevollen, qualvollen und traurigen Zeitabschnitte, die ihn persönlich direkt betreffen. Er bleibt jedoch stets bei seiner Meinung, dies müsse so sein, da ihm ja ansonsten jegliches Glück entgehen würde. Genauso unterstellt er nun gemäß seiner eigenen Logik, dass der Yogi/Weise niemals glücklich sein kann, eben weil dieser ja niemals selber der Handelnde ist. Diese Schlussfolgerung, stellt den größtmöglichen Fehler dar, denn exakt das Gegenteil ist der Fall: Der Yogi/Weise delegiert alle Aufgaben an die „mächtigen Vier“, die alle Aufgaben des Yogis/Weisen mühelos erledigen. Der Yogi/Weise als Beobachter empfindet bei dieser Betrachtung stets ein Glück ungeahnten Ausmaßes, denn eins ist vollkommen klar: Wer sich selber den „mächtigen Vier“

schenkt, demjenigen schenken sich immer auch „die mächtigen Vier“. Der Yogi/Weise strebt niemals aktiv das Glück an, noch beansprucht er irgendeine Art von Glück oder Liebe für sich, denn dann würde sofort eine Person/Persönlichkeit entstehen. Der Yogi/Weise behält niemals etwas für sich, dies bezieht sich sowohl auf materielle Dinge, als auch Inhalte auf der geistigen Ebene. Ein solches Bestreben entspräche immer dem Denken des Egos eines normalen Menschen. Das Glück des Yogis/Weisen ist durchgängig und unterliegt keinerlei Schwankungen; auch hat der Yogi/Weise keine Angst, dieses Glück zu verlieren, denn er weiß, dass dies nicht geschehen kann. Der normale Mensch hingegen liefert sich durch sein ständiges Beurteilen selber in jeder Beziehung aus. Hilflos und ohnmächtig unterwirft er sich auf Gedeih und Verderb den äußeren Dingen und Ereignissen. Seine Werturteile für die Ereignisse von morgen hat er heute schon in seinem Archiv konstruiert und gespeichert. Bereits dadurch hat sich der normale Mensch selber in seiner eigenen Zukunft vorverurteilt. Er erkennt jedoch nicht den Umstand, dass er dadurch selber der Verursacher seines eigenen Leids geworden ist. Aber, wer sonst sollte dafür verantwortlich sein, wenn nicht er selbst? Warum ist das der Fall? Der normale Mensch sieht die Verantwortung für sein gesamtes eigenes Leid immer nur in den äußeren Dingen, in Wahrheit jedoch liegt die Ursache/Schuld einzig in seinem eigenen Beurteilungswahn begründet. Dieser kann jedoch gebrochen werden, wie es eben der Yogi/Weise erfolgreich vorgemacht hat. Der normale Mensch erntet hier und da ein wenig Freude und Spaß; aufgrund seines Bewertens erntet er jedoch ebenso viel Schmerz und Trauer, daran besteht keinerlei Zweifel. Der Yogi/Weise dient jedoch einzig der „Intuition“, dem „Fühlen“, der „Liebe“ und der „Weisheit“, darum sind auch nur diese „mächtigen Vier“ seine verdiente Ernte. Aus diesem Grund ist der Yogi/Weise unerschütterlich. Plumpe Stärke, Größe oder Kraft bedeuten in Wahrheit einzig Schwäche. Wirklich stark sind einzig die „mächtigen Vier“. So betrachtet, ist der Yogi/Weise für den normalen Menschen vollkommen schwach. „Fühlen“, „Liebe“ – für so einen Luxus hat der knallharte Geschäftsmann keine Zeit. Macht bedeutet für ihn Geld und Luxus. In Wahrheit ist jedoch einzig der fast oder ganz besitzlose Yogi/Weise unendlich stark. Dabei ist er jedoch niemals eine starke Person/Persönlichkeit, denn wie ich bereits sagte, ist er keine Person; vielmehr resultiert seine unendliche Stärke direkt aus der vollkommenen Schwäche seiner Person, die so schwach ist, dass sie eben nicht mehr vorhanden ist. Statt der kleinen schwachen Person mit seinen sich ständig ändernden egoistischen Zielsetzungen handeln nun einzig die „mächtigen Vier“, stets zum Wohle aller Wesen.

Noch einmal zurück zum normalen Menschen. Hat der normale Mensch seinen ersten Maßstab abgearbeitet, (Wollen oder Nichtwollen), und muss er diese Aufgabe erledigen bzw. diese Frage beantworten, so ist dies seine ganz eigene und persönliche Pflicht. Er als der Handelnde und Ausführende ist immer persönlich an diese Pflicht gebunden. Völlig anders als der Yogi/Weise, richtet der normale Mensch die Aufgabe bzw. die Frage an den Verwalter seines Archivs, nämlich seinen Verstand. Dieser geht nun widerwillig und mühselig hin und durchsucht das gesamte Archiv bzw. relevante Teile des Archivs nach Werkzeugen oder Antworten, die in etwa auf die gegenwärtige Aufgabe/Frage passen und somit erneut verwendet werden können. Das Hauptmotiv liegt in der Faulheit und Bequemlichkeit des normalen Menschen. Denn welches Werkzeug oder welche Antwort auch immer der normale Mensch innerhalb seines Archivs finden mag, es ist niemals das ideale Werkzeug bzw. die ideale Antwort für die gegenwärtig zu lösende Aufgabe/Frage! Warum? Ganz einfach: Jede einzelne Aufgabe, jede einzelne Frage verlangt immer nach der bestmöglichen Lösung. Keine einzige Aufgabe, keine einzige Frage gleicht einer anderen in perfekter Art und Weise, zumindest nicht bezogen auf das Leben, das der normale Mensch führt. Zugegeben, es gibt sehr wohl gleich gelagerte Aufgabenstellungen und ähnliche Fragestellungen, trotzdem ist es grundsätzlich falsch, eine bereits gebrauchte, in etwa passende Antwort zu geben, denn die

ideale Antwort stellt immer eine Maß-/Einzelanfertigung dar! Mit der Strategie des normalen Menschen kann in der Regel nicht das ideale Werkzeug gefunden werden, es sei denn, die Suche im Archiv des Menschen bleibt ergebnislos. Nur in diesem einen Fall bildet der normale Mensch gezwungenermaßen eine individuelle Antwort, die eines Lernprozesses bedarf. Dieses neu gebildete Werkzeug wird dann jedoch wie üblich „für später“ im Werturteilspeicher ein Leben lang eingelagert und blockiert somit wieder einmal den idealen Geist. Zudem gibt es sehr viele Aufgabenstellungen im Leben, die überhaupt keinen Rückgriff auf den Verstand bzw. auf das Meinungsarchiv benötigen. Ein Beispiel: Eine alte Dame stürzt unglücklich auf dem Bürgersteig und schlägt sich beide Knie blutig. Muss der Mensch nun wirklich erst seinen Verstand nach der richtigen Antwort innerhalb seines Archivs suchen lassen? Diese Erkenntnis ist auf sehr viele Aufgabenstellungen absolut übertragbar. Warum mühevoll den Verstand um Rat bitten, wo es doch völlig ausreicht, die Aufgabe an die „Intuition“, das „Fühlen“, die „Liebe“ und die „Weisheit“ zu delegieren? Die Person des normalen Menschen ist immer klein und begrenzt, die „mächtigen Vier“ jedoch sind „flawless“ – makellos. Nimmt der Mensch seinen Verstand zurück, so werden die „mächtigen Vier“ für immer die Regentschaft innehaben. Denn die „Intuition“ schenkt dem Menschen die ideale Antwort, noch bevor der normale Mensch die Frage überhaupt an seinen Verstand weitergeleitet hat. Das „Fühlen“ schenkt dem Menschen stets das rechte Maß und das richtige Verhältnis seines Handelns, jedoch ohne einen mühevollen Wiegeprozess. Die „Liebe“ lässt das Ego und die Eigenliebe sofort verdampfen, eine Gegenwehr des Egos ist nicht möglich. Die „Weisheit“ legt sich über alle Prozesse gleich welcher Art, ist sie doch immer direkter Diener der „Liebe“ selbst. Die Masse der Menschen besteht jedoch selbstredend aus egogesteuerten und daher normalen Menschen, die allesamt einzig auf den eigenen Vorteil fokussiert sind. Sie handeln in erster Linie nur für sich selbst. Sicher, sie lieben sehr wohl auch andere Menschen, jedoch lieben sie sich selber in Wahrheit immer an erster Stelle: „Erst ich, dann vielleicht die anderen“.

Genau an diesem Punkt sehe ich den richtigen Moment für die Einleitung für das Thema „Ich im Verhältnis zu den anderen“, weil dieses Thema den Menschen extrem viele und massive Probleme hinsichtlich seiner selbst evoziert. Das liegt grundsätzlich daran, dass sich der Mensch als Individuum/Person/Persönlichkeit immer mit den anderen Menschen innerhalb seines Umfelds vergleicht. Dieses Abgleichen der eigenen mit den anderen Personen ist ein völlig normaler Prozess, ein vollautomatischer leider noch dazu. Einmal vorweg: Der Yogi/Weise führt solche Abgleiche nicht durch, denn wie bereits gesagt: Wo keine Person/Persönlichkeit existiert, muss auch nichts verglichen oder abgeglichen werden. Die normalen Menschen werden in der Regel durch diese ständigen und direkten Vergleiche bewegt und unverzüglich beeinflusst. Man nehme eine Arbeitsstelle, auf der 50 faule Egoisten mehr oder weniger arbeiten und ein einzelner Mensch fleißig und tugendhaft ist. Vergleicht sich nun der fleißige Mitarbeiter mit den 50 faulen Egoisten, die ihre Faulheit sogar noch mühelos verwirklichen können und dürfen, so steht er erst einmal dumm da! Die faulen Egoisten werden denken: „Ist der naiv und dumm“, „selber schuld“, man lacht und klopft sich auf die Oberschenkel. Am Ende wird der Fleißige nicht nur ausgenutzt, sondern obendrein noch ausgelacht. Der Fleißige hat nun die Wahl, daraus zu lernen. Es ist an ihm selber, aus diesen ständigen Vergleichen und Abgleichen die richtigen Schlüsse zu ziehen oder aber die falschen Entscheidungen zu treffen. Doch was ist richtig, was falsch? Völlig klar, die meisten Menschen würden ihr eigenes Verhalten der Masse anpassen, insbesondere wenn dies scheinbar vorteilhaft für die eigene Person wäre. Sprich: der Fleißige würde nun ebenfalls dazu tendieren, so faul zu sein wie seine anderen 50 Kollegen. Am Ende wäre er einer von ihnen, nunmehr 51 an der Zahl. Was aber macht der Yogi/Weise als fleißiger Mitarbeiter, wenn alle anderen Mitarbeiter erfolgreich faul sind, sich nur die Rosinen herauspicken und

ständig abwesend sind? Die Antwort ist folgende: Der Yogi/Weise als Jemand, der keinerlei Vergleiche anstellt, vergleicht sich somit auch nicht mit den faulen Mitarbeitern, denn er sieht immer nur sich selbst! Das hört sich zunächst egoistisch an. Da der Yogi/Weise jedoch keine Person ist, sieht er immer nur die „Intuition“, das „Fühlen“, die „Liebe“ und die „Weisheit“. Die „mächtigen Vier“ haben ausgelernt und kennen aus diesem Grund stets die rechte Antwort/Handlung. Was die anderen machen oder nicht machen, interessiert somit den Yogi/Weisen erst einmal überhaupt gar nicht! Auch das hört sich arrogant bzw. ignorant an, ist es jedoch wieder nicht. Warum? Der Yogi/Weise sieht immer nur sich selber, jedoch immer nur bezogen auf seine Pflicht den „mächtigen Vier“ und den sogenannten „anderen“ Menschen gegenüber. Denn ein Ego ist ja nicht vorhanden. Natürlich bleibt der Yogi/Weise fleißig! Natürlich sieht der Yogi/Weise für den normalen Menschen dumm und naiv aus, das ist völlig klar. Ich behaupte sogar, dass dies ganz klar den Regelfall für alle Bereiche darstellt: Der Yogi/Weise ist für den normalen Menschen immer ein „seltsamer Vogel“, ein „Dummerchen“, ein „Freak“ eben. Ständig hört der Yogi/Weise die Stammtischparolen der normalen Menschen – „Die Politiker gehören abgeschafft“, „Die Straftäter gehören erschossen, fertig“, „Ohne den und den wäre die Welt besser dran“, „Die anderen machen das doch auch so“, „Ich muss doch auch sehen, wo ich bleibe“ etc. Das eigene Maß an „Gerechtigkeit“ das sich der normale Mensch immer als „neutral und ausgewogen denkt“, bezieht sich in Wahrheit immer nur auf die Interessen und die Position der eigenen Person. Der Yogi/Weise hingegen lässt stets die „mächtigen Vier“ handeln, denn diese „Vier“ sind es, die immer gerecht handeln. Wahre Gerechtigkeit liegt niemals innerhalb der Bandbreite, innerhalb derer der normale Mensch sie sich mittels seines Verstandes erdenkt. Verstehe vielmehr, dass „Ungerechtigkeit“ Dir gegenüber im Jetzt Deine Ungerechtigkeit anderen gegenüber im Gestern bedeutet. Einfacher ausgedrückt: Deine heutige Ungerechtigkeit anderen gegenüber wirst Du im Morgen unweigerlich als „Ungerechtigkeit“ Dir gegenüber wiederfinden. „Ungerechtigkeit“ kann somit durchaus gerecht sein. Natürlich entspricht diese Aussage keineswegs der höchsten Wahrheit, sie nähert sich ihr jedoch zumindest ein wenig an. Aus dieser Position heraus widersprechen sich beide Aussagen zumindest nicht unbedingt, sondern sind vielmehr als ausgleichende und nivellierende Elemente zu verstehen. Handle Du heute gerecht und richtig, dann wirst Du auch morgen das vorfinden, was Du selbst geschaffen hast. Menschen führen Kriege, Menschen ermorden sich gegenseitig – und doch gehen sehr viele Menschen trotz grauenvoller Taten zeitlebens straffrei aus, weil ihnen beispielsweise diese Morde nicht nachgewiesen werden können oder weil sie sich beispielsweise erfolgreich durch Flucht der Strafverfolgung entziehen. Der normale Mensch will jedoch um jeden Preis eine Verurteilung, am besten gar eine qualvolle Hinrichtung des Täters. Er begreift jedoch nicht, dass er sich durch solches Denken und Fühlen unteilbar an diese Dinge kettet, wird er doch durch solches Denken und Fühlen stets Teil dessen, auf das sich dieses Denken/Fühlen bezieht. Der Yogi/Weise hingegen weiß sehr wohl: Auch wenn die Mörder nicht gefasst werden, auch wenn sie scheinbar straffrei und unerkannt entkommen, werden auch sie ihrem Schicksal letztlich niemals entrinnen können. Der Mensch wird immer nur das vorfinden, was er selber für sich geschaffen hat. Jeder Mensch ist grundsätzlich an seine Handlungen gekettet. Im Licht der „Liebe“ wird automatisch über seine Handlungen und damit über ihn selbst unweigerlich das Urteil gefällt. Die „Liebe“ selber verurteilt jedoch niemanden, vielmehr ist es der Mensch, der entweder diese „Liebe“ anzunehmen vermag oder nicht. Der Yogi/Weise jedoch, der nicht handelt, wird immer nur die „Liebe“ vorfinden, deren einziger Diener er ist. Gut, für alle anderen ist er der naive Narr, aber, letzten Endes ist er der Einzige, der sich all seiner Ketten entledigt hat. Daher mein Rat: Lass die anderen machen, was sie machen bzw. was sie machen müssen. Nur weil andere sich bereichern, gierig sind und andere Menschen schlecht behandeln, solltest Du ihnen niemals folgen, selbst wenn dies zu Deinem eigenen Nachteil sein sollte, Deinen Tod eingeschlossen. Derjenige, der nur der

„Liebe“ dient, wird auch immer nur die „Liebe“ vorfinden, die sogenannten „Anderen“ sind dann nicht mehr existent bzw. spielen keine Rolle mehr. Du kannst Dich ohnehin niemals als Rechtfertigung für Deine eigenen Taten auf die „anderen“ berufen, das ist nicht möglich und hat auch mit Egoismus nichts zu tun. Die „Liebe“ ist es, die imstande ist, alle Begrenzung aufzuheben und auszulöschen, das ist die Lösung! Obwohl die „Liebe“ nichts zerstört und nichts vernichtet, obwohl sie nicht kämpft, so wird dennoch, wenn im richtigen Licht erkannt, alles geteilt Gedachte von ihr für alle Zeit zerfallen und sich auflösen. Die „Liebe“ selber legt jedoch niemals Hand an, es sind die Irrtümer, die sich angesichts der Erkenntnis selber zerstören und auflösen.

Noch eine Anmerkung bezüglich des Yogi/Weisen. Ich sage immer: Der Yogi/Weise delegiert all seine Aufgaben und Fragen, die an ihn gerichtet werden. Dies habe ich jedoch nur zum besseren Verständnis für den normalen Menschen so ausformuliert. In Wahrheit gibt es natürlich auch den Yogi/Weisen überhaupt gar nicht, somit wird auch keine Aufgabe oder Frage delegiert. Vielmehr werden alle Inhalte immer direkt an die „mächtigen Vier“ gerichtet. Nur aus Sicht der normalen Menschen gibt es den Yogi/Weisen, umgekehrt ist dies nicht der Fall, denn dies ist nicht möglich.